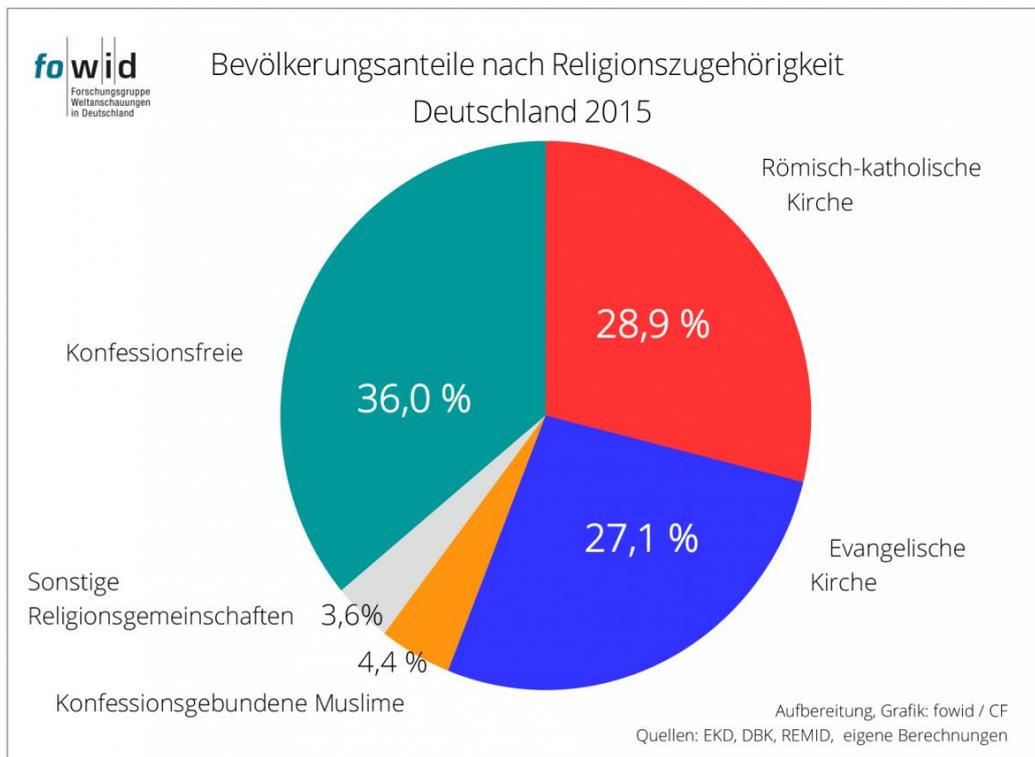


Religionszugehörigkeiten in Deutschland 2015

20.12.2016

Der Anteil der Katholiken und Protestanten in der deutschen Bevölkerung ist 2015 auf 28,9 beziehungsweise 27,1 Prozent gesunken. 36 Prozent der Bevölkerung gehörten keiner Religionsgemeinschaft an. Der Anteil der konfessionsgebundenen Muslime lag bei 4,4 Prozent. Die Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften (u. a. Orthodoxe Kirchen, Freikirchen, Juden, Hindus und Buddhisten) stellten rund 3,6 Prozent der Bevölkerung.



Deutschland: Bevölkerungsanteile nach Religionszugehörigkeit

	Anzahl	Prozent
Römisch-katholische Kirche (2015)	23.760.000	28,9
Evangelische Kirche (EKD, 2015)	22.270.000	27,1
Konfessionsgebundene Muslime (2015)	3.600.000	4,4
Sonstige Religionsgemeinschaften (2012-2016)*	2.960.000	3,6
Konfessionsfreie (2015)	29.610.000	36,0
Summe	82.200.000	100

* Sonstige Religionsgemeinschaften: Orthodoxe Kirchen, 1,9 % / Sonstige christliche Gemeinschaften (u.a. Freikirchen, Neuapostolische Kirche, Zeugen Jehovas, Mennoniten) 1,1 % / Judentum, 0,1 % / Buddhismus, 0,2 % / Hinduismus 0,1 % / Andere 0,2 %.

Quellen: EKD, Bischofskonferenz, REMID, BAMF, Religionsmonitor, eigene Berechnungen

In den letzten vier Jahrzehnten haben die beiden christlichen Großkirchen empfindliche Mitgliederverluste hinnehmen müssen: 1970 waren (in der damaligen Bundesrepublik) 92,3

Prozent der Bevölkerung Protestanten (47,7 Prozent) oder Katholiken (44,6 Prozent). 1987 hatte sich der Anteil der Kirchenmitglieder auf 84,5 Prozent reduziert, wobei die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) mit 41,6 Prozent sehr viel stärkere Verluste verkraften musste als die römisch-katholische Kirche, deren Mitglieder damals 42,9 Prozent der Bevölkerung stellten. Mit der deutschen Einheit verringerten sich die Anteile der beiden Amtskirchen weiter, da die Bürgerinnen und Bürger in den „neuen Ländern“ mehrheitlich konfessionsfrei waren. Dennoch gehörten 1990 noch über 72 Prozent der Bevölkerung der römisch-katholischen oder evangelischen Kirche an. Seither ist der Anteil der Katholiken und Protestanten noch einmal beträchtlich gesunken. Im Jahr 2015 waren nur noch 56 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen in einer der beiden Großkirchen organisiert, nämlich 28,9 Prozent in der römisch-katholischen und 27,1 Prozent in der evangelischen Kirche (EKD).

Halten die gegenwärtigen Trends an, dürfte bereits in etwa zehn Jahren die 50-Prozent-Marke unterschritten sein, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung keiner der beiden Großkirchen mehr angehören. Ansteigen werden hierdurch die Bevölkerungsanteile der anderen „Weltanschauungsgruppen“, vor allem der Konfessionsfreien, die schon 2015 mit 36 Prozent die größte Gruppe in Deutschland stellten, sowie die konfessionsgebundenen Muslime, deren Bevölkerungsanteil 2015 nach fowid-Berechnungen bei 4,4 Prozent lag. Zuwächse wird es wohl auch bei den Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften (u. a. Orthodoxe Kirchen, Freikirchen, Juden, Hindus und Buddhisten) geben, die 2015 auf einen Bevölkerungsanteil von 3,6 Prozent kamen.

Es ist demnach davon auszugehen, dass die Verteilung der Religionszugehörigkeiten in Deutschland künftig noch etwas vielfältiger ausfallen wird. Jedoch ist „Religionszugehörigkeit“ kein leicht zu bestimmender Begriff. Zwar scheint die Zuordnung bei den großen Kirchen (und einigen kleineren) einfach zu sein, weil dort die Religionszugehörigkeit zum Zwecke des Kirchensteuereinzugs staatlich erfasst wird. Allerdings ist diese Kirchenmitgliedschaft in den meisten Fällen nicht das Ergebnis einer bewussten Entscheidung, sondern eine Konsequenz der Säuglingstaufe. Nur etwa ein Viertel der Kirchenmitglieder zahlt Kirchensteuer, und wer keine Kirchensteuer zahlt, hat nicht nur keinen Grund, seinen Kirchenaustritt zu erklären, sondern er wird oft auch noch durch eine Austrittsgebühr davon abgehalten. Über eine Million Menschen arbeiten in kirchlichen Einrichtungen wie Kindergärten, Krankenhäusern oder Pflegeheimen und könnten de facto aus beruflichen Gründen selbst dann nicht aus der Kirche austreten, wenn sie es wollten. Fragt man daher die zentralen Inhalte des christlichen Glaubensbekenntnisses ab, so wird deutlich, dass viele nominelle Kirchenmitglieder diese ablehnen (etwa die Vorstellung von der [leiblichen Auferstehung der Toten](#), oft schon den [Glauben an einen personalen Gott](#)). Im Grunde, so könnte man sagen, sind viele Katholiken und Protestanten keine Christen im Sinne des Glaubensbekenntnisses, sondern nur noch Zähl-Christen. Dennoch werden diese rein formalen Kirchenmitglieder (trotz ihrer subjektiven Glaubensferne) in den Religionsstatistiken (auch in der obigen fowid-Berechnung) den Katholiken und Protestanten zugerechnet.

Umgekehrt bedeutet die Tatsache, dass eine Person formal keiner Religionsgemeinschaft angehört, nicht notwendigerweise, dass sie im engeren Sinne „religionsfrei“ ist und nicht an „höhere Mächte“ glaubt. Zwar ist die Gruppe der Konfessionsfreien in sich homogener als die Gruppe der formalen Kirchenmitglieder (siehe die fowid-Meldungen zur [Humanistenquote](#) in Deutschland, der Einstellungen der verschiedenen weltanschaulichen Gruppen zur Tatsache der [Evolution](#), zu [Gottesvorstellungen](#) oder zu [ethischen Werten](#)), dies heißt jedoch nicht, dass Konfessionsfreiheit notwendigerweise mit einer naturalistischen, wissenschaftlich orientierten Weltansicht einhergehen muss.

Besonders schwierig zu berechnen, ist der Anteil der Muslime in der Bevölkerung, da hierzu keine anerkannten statistischen Daten vorliegen. Das zentrale Problem in diesem Zusammenhang besteht darin, dass gläubige Muslime zu einem sehr geringeren Grad, nämlich nur zu etwa 20 Prozent, religiös organisiert sind. Würde man (wie im Falle der Bestimmung der Katholiken und Protestanten) die Mitgliedschaft in einer religiösen Vereinigung zum Bestimmungsmerkmal des Muslimseins machen, so würde man zu dem Ergebnis gelangen, dass nur 20 Prozent der Menschen, die sich als „Muslime“ begreifen, in der Religionsstatistik als Muslime zu bezeichnen sind. Dies jedoch wäre eine höchst problematische Schlussfolgerung, da die Mitgliedschaft in einer religiösen Vereinigung für Muslime nicht den gleichen Stellenwert hat wie für Christen. Für die Beantwortung der Frage, ob eine Person im religiösen Sinne Muslim ist oder nicht, gelten völlig andere Kriterien, etwa das Praktizieren des täglichen Pflichtgebets, das zu den „fünf Säulen des Islam“ gehört.

In diesem Kontext muss auch berücksichtigt werden, dass viele Menschen, die sich als Muslime bezeichnen, damit nur die Zugehörigkeit zum muslimischen Kulturkreis ausdrücken, nicht jedoch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten muslimischen Konfession. Ähnliches ist von säkularen Juden bekannt, die sich, obwohl sie mit dem religiösen Judentum nichts zu tun haben, weiterhin als „Juden“ verstehen. In den gängigen Religionsstatistiken werden diese säkularen Juden nicht dem religiösen Judentum zugerechnet. Entsprechend sollten auch die reinen „Kulturmuslime“ nicht zur Gruppe der konfessionsgebundenen Muslime gezählt werden.

Dies wurde in der vorliegenden fowid-Berechnung berücksichtigt: Statt nur die 20 Prozent religiös organisierten Muslime den konfessionsgebundenen Muslime zuzurechnen, geht fowid davon aus, dass 80 Prozent der Menschen, die sich als „Muslime“ bezeichnen, tatsächlich als konfessionsgebundene Muslime zu verstehen sind, was einem Bevölkerungsanteil von rund 4,4 Prozent entspricht. Ein Fünftel der etwa 4,5 Millionen „Muslime“ (die [aktuelle Hochrechnung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge](#) geht für 2015 von 4,4 - 4,7 Millionen „Muslimen“ in Deutschland aus) sollten als „Kulturmuslime“ verstanden werden, da Religion in ihrem Leben keine Rolle spielt (sie gehören keiner religiösen Organisation an, glauben nicht, beten nicht, fasten nicht und besuchen keine Moscheen). Der Anteil dieser reinen „Kulturmuslime“ dürfte innerhalb der muslimischen Community künftig weiter ansteigen, wie u.a. die Studie des BAMF zu den [Wertehaltungen der neu nach Deutschland gekommenen Einwanderer und Flüchtlinge](#) nahelegt. Denn in allen relevanten Bereichen gleichen diese neuen Einwanderer/Flüchtlinge eher der weitgehend säkularisierten deutschen Bevölkerung als der traditionellen (von konservativen Türken dominierten) Gruppe der Muslime in Deutschland. Der Säkularisierungstrend, so scheint es, ist inzwischen auch in der islamischen Welt angekommen.

(MSS, CF, MK)

Die obige Darstellung der „Religionsverteilung 2015“ wurde am 20.12.2016 aktualisiert. Grund hierfür war u.a. eine neue Hochrechnung des BAMF zur Zahl der Muslime in Deutschland, die am 14.12.2016 veröffentlicht wurde.